



Themenjahr Salzwiese

1

Auf Anregung aus dem Kreis der Nationalpark-Partner sollen künftig Themenjahre den Fokus auf Interessantes in der Küstennatur lenken. 2017 stehen hierbei die Salzwiesen im Mittelpunkt. Die folgenden Zeilen zeigen, dass selbst jetzt mitten im Winter in den Salzwiesen interessante Phänomene zu entdecken sind.

Winterliche Salzwiesen

► Auf den ersten Blick scheint in winterlichen Salzwiesen nicht viel zu passieren. Die Keilmelde wirft ihre Blätter ab; lediglich die Äste bleiben stehen. Strandflieder, Strandaster und andere Pflanzen sterben oberirdisch ab und überwintern im Boden. Von einjährigen Pflanzen wie dem Queller stehen nur noch tote Strünke im Watt.

Nonnengänse, die in milden Wintern oft bei uns bleiben, nutzen dann zur Nahrungssuche gern die Wintersaaten binnendeichs. Ringelgänse auf den Halligen zupfen die letzten verbleibenden Andelhalme und verlieren zum Ende des Winters oft an Gewicht.



2

Doch für manche Vogelarten bieten die Salzwiesen gerade jetzt so viel Nahrung, dass diese sogar in großen Teilen ihrer Bestände hier überwintern. Bei der Ohrenlerche und dem Berghänfling 1 sind das immerhin jeweils die Hälfte ihrer skandinavischen Brutpopulationen. Auch Schneeamern 2 sind in größeren Zahlen zu finden.

Wovon ernähren sie sich? In den typischen kleinen Schwärmen sind sie immer auf der Suche nach energiereichen Samen, die sie direkt von den Salzwiesenpflanzen oder aus dem Spülsaum picken.

Ein Spezialist ist dafür der Berghänfling, der im Winter fast ausschließlich Samen von Queller und Strandsode frisst.

Hierbei ist Queller nicht gleich Queller. In der oberen Salzwiese geben die Pflanzen ihre Samen bereits im Herbst frei, während in der unteren Salzwiese die Samen noch bis ins Frühjahr in den vertrockneten Ästchen verbleiben.

Für Queller ist es sinnvoll, sich dort anzusiedeln, wo bereits in den Vorjahren Pflanzen Erfolg hatten. Doch auf dem glatten Wattboden würden die Samen schon durch wenige Wellen mobilisiert und fortgespült.

Daher halten sich die Samen mit widerhakenartigen Borsten an der toten Mutterpflanze fest und beginnen teilweise schon im Herbst zu keimen. Kippt die Mutterpflanze und erhält die Keimwurzel Kontakt zum Boden, verankert sie sich dort. Gerade in lichten Quellerbeständen, wo Wellen oder dünne Eisschichten 3 die Altpflanzen im Winter abknicken, kann man dann im Frühjahr oft an liegenden vorjährigen Quellerpflanzen aufgereiht wachsende Jungpflanzen sehen. 4



5



3

In dünnem Schnee kann man deshalb besonders am Übergang vom Watt zur Salzwiese anhand der Spuren sehen, wie die Vögel dort in gerader Linie von einer Quellerpflanze zur nächsten hüpfen und diese intensiv bearbeiten, um die Samen herauszuholen. 5

Ohrenlerchen und Schneeamern sind flexibler und fressen ebenso Samen von Strandflieder, Rotschwengel oder Melden, die sie oft auch in den Spülsäumen suchen.

Deutlich unauffälliger als die bisher genannten Vögel ist der Strandpieper. Er ist nicht nur einzeln unterwegs, sondern sucht gern an Grabenkanten unter überhängenden Pflanzen der unbeweideten Salzwiese seine Nahrung. Dort findet er vor allem Flohkrebse, die ihrerseits etwa von verrottenden Blättern der Portulak-Keilmelde leben.

Es lohnt sich also durchaus auch im Winter, sich die Salzwiesen genauer anzusehen. ■



4